1254 **Aloisius 4.**

„Aloisius!“ tönte es durch die Lautsprecheranlage des Himmels. Der Gesuchte lag zurzeit laut schnarchend unter dem Apfelbaum, dessen Früchte schon vor Jahrtausenden Geschichte geschrieben hatten. Aber Aloisius träumte nicht vom Apfel, den Adam seiner Eva auf Anraten der falschen Schlange damals gereicht hatte. Aloisius träumte von einem schäumenden Weissbier, das neben dem himmlischen Haferbrei auf dem Esstisch stand. Das Wasser lief ihm im Munde zusammen. Er griff gierig mit seinen Händen nach dem verlockenden Glas.

„Na Prost!“ hörte er sich sage, als ihn eine kräftige Stimme vor dem ersten Schluck in die Wirklichkeit zurück katapultierte. „Aloisius!!!“ Das tönte aber schon recht energisch. Aloisius drehte sich missmutig auf dem Liegestuhl gegen die Sonne.

„Aloisius!!!!!! Sofort zu Petrus in die Zentrale. Aber Dali-Dali!!!“ Nun wurde ihm klar, das war kein Wunsch, der da aus den Lautsprechern dröhnte. Das war ein Befehl.

Er erhob sich und brummte: „Da soll doch einer noch seine Mittagsruhe halten dürfen!!“ Aber er machte sich folgsam auf die Socken.

In der Überwachungsabteilung angelangt zog er am Glockenseil und wartete, bis ihm Petrus die Türe öffnete.

„Warum muss ich immer zehn Mal rufen, bis du deinen faulen Hintern anhebst?“ brummte Petrus sichtlich erzürnt.

„Ich habe geschlafen unter dem Baume Adams…“

„….und gewartet bis dir seine Äpfel in den Mund fallen, nicht wahr!“

Aloisius zögerte einen Augenblick, dann aber entschloss er sich zur Aufrich –tigkeit.

„Bei diesem täglichen Habermus-Food darf man doch noch von einem guten Weissbier träumen.“

Zornesfalten bildeten sich auf der Stirne von Petrus. „Aloisius, der Mensch lebt nicht vom Brot alleine..“

„….aber auch von einem guten Bier!“ stiess Aloisius zwischen den Lippen hervor.

„Jetzt lass das endlich!“ Petrus hatte die ewige Diskussion über das Essen im Himmel endgültig satt.

„Komm mit!“ Das war sichtlich ein Befehl und in einem Ton gehalten, der jegliche weitere Kritik unterband.

„Setz dich!“ Petrus wies ihm den Stuhl vor dem einen der Überwachungs -bildschirme zu, die die vielen Missetaten auf Erden dokumentierten.

„Aber Petrus, doch nicht schon wieder Überwachungsdienst, bitte! Bei diesem schönen Wetter liege ich wirklich lieber unter dem Apfelbaum…“

„…und träumst vom Bier“ machte Petrus den Satz fertig.

„Dein Dienst beginnt erst am Abend“ beschwichtigte ihn Petrus „bis dann hast du noch frei!“ Aloisius war beruhigt.

„Um was geht es denn?“

„In Zürich ist heute Seenachtsfest. Du hast ja gehört, dass sich die Unsitte von Belästigungen junger Mädchen und Frauen bei nächtlichen Veranstaltungen, sogenanntes Grabschen, in letzter Zeit gehäuft haben. Vorbild für diese Unsitte war ja der Silvester in Nürnberg.“

„Ja, hab ich gehört“ brummte Aloisius.

„Da haben wir aber etwas unternommen dagegen. Schau mal die Aufnahmen von Tests von gestern Nacht.“

Petrus öffnete mit dem Cursor der Maus eine kleine Datei im Verzeichnis.

Aloisius verfolgte die ablaufende, kurze Szene auf einer Liegewiese in einem Park in München. Dort hatten sich einige Jugendliche auf dem Rasen zusammengesetzt, um den Mittagslunch zu geniessen.

Aloisius bemerkte, wie einer der jungen Männer seine Hand über die Schultern des neben ihm sitzenden Mädchens legte. Dieses duldete am Anfang dessen Annäherung. Aber als dieser seine Hand über deren Schultern herunter in die Nähe ihres eindrücklichen Vorbaus gleiten liess, da schrie der aufdringliche Junge plötzlich entsetzt auf, griff sich beim Aufstehen in seinen Schritt und juckte schreiend wie ein tanzender Derwisch zwischen den lachenden Girls herum. Nach ein paar Sekunden kniete der junge Mann auf dem Rasen und rieb sich schmerzerfüllt sein männliches Wahrzeichen.

„Kruzitürken! Was ist denn mit diesem Idioten passiert?“ Aloisius lachte sich den Buckel krumm.

Petrus blieb ernst, er klärte aber dann umgehend Aloisius aus über eine neue Technik, Grabscher zu bestrafen.

„Wir haben mit den Jeansfabrikanten weltweit eine Vereinbarung getroffen: Jeans ohne Reissverschluss, aber mit Knöpfen, die haben beidseitig neben dem Hosenschlitz neuerdings einen Metallfaden eingewoben. Bei Jeans mit Reissverschluss ist das nicht notwendig, da wirken die beiden Teile des Reissverschlusses als Induktionsspule. Wenn wir einen Grabscher erwischen, dann senden wir ihm einen Stromstoss zu, der dann sein…, sein…“

„Petrus, nenn doch das Ding beim Namen! …sein Familienglück etwas kitzelt“. Aloisius konnte sein Lachen kaum mehr unterdrücken.

„Also von kitzeln kann kaum mehr die Rede sein, wenn man den jungen Trottel vorhin vor Schmerzen hat hüpfen sehen.“

In diesem Moment schrillte die Alarmglocke durch den Überwachungsraum. „Achtung, Achtung! Bildschirm Nummer 15 beobachten! Bildschirm Nummer 15!“

Petrus und Aloisius rannten zu Bildschirm 15 und nahmen dort mit Staunen zur Kenntnis, dass das Formel 1-Rennen, der \*Grosse Preis von Ungarn,\* in der Vorbereitungsfase zu sehen war.

„Was ist denn da wieder los?“ brummte Petrus.

„Schau mal da, Bernie Ecclestone mit seiner Tochter!“ Aloisius staunte bewundernd auf das Geschehen in der Boxengasse des Hungaro-Ringes.

„Du Witzbold, das ist nicht seine Tochter! Das ist seine neue Freundin, gerade mal 20 Jahre alt geworden, dieser Schuft, dieser Mädchenschänder!“

„Aber Petrus, Kruzitürken! Jetzt gehst du doch zu weit!“

Aloisius bemerkte aber in diesen Sekunden, dass Bernies eine Hand sich langsam, aber stetig über die Schultern den Rundungen unter dem Ausschnitt des viel zu jungen Mädchens an seiner Seite näherte.

„Chef, lass ihn jucken!“ rief Aloisius und zeigte mit dem Finger über den Bild -schirm in die Nähe des unbotmässigen Geschehens.

Petrus zögerte nicht lange und legte seine Hand über den roten Druckknopf der mit einem Warnschild versehen war: “Nur im Notfall drücken!“

„Dann lassen wir ihn mal hüpfen, den Saukerl“ knurrte Petrus und drückte energisch auf den roten Knopf, der den Stromstoss auslösen sollte.

Aber nichts geschah. Bernie hüpfte nicht, verzog sein Gesicht nicht mal. Lauter nichts!!! Keine Wirkung! Nein, Bernie Ecclestone lächelte, wenn sein lederner, abgelebter Gesichtsausdruck überhaupt noch so etwas wie Lächeln hervor -zubringen vermochte.

Aloisius schaute Petrus enttäuscht an. „Kruzitürken! Kaputt gegangen?“ Sein Gesicht war ein einziges Fragezeichen.

Dann lachte Petrus plötzlich schallend auf: „Natürlich ist nichts kaputt bei unserer Anlage. Es ist Bernies männliches Pflänzchen, das abgelebt und kaputt ist! Ausgetrocknet, verbraucht, futsch, vorbei. Der Kerl tut damit keinem jungen Mädchen mehr etwas zuleide, sicher nicht! Lassen wir ihm doch noch die kleine Freude. Bei den Fingern funktioniert unser System leider noch nicht!“ Petrus schaltete Bildschirm Nummer 15 wieder aus!